

12. Oktober 1905.

Wir unterscheiden am Menschen erstens seine Handlungen im Okkultismus so, dass wir unter Handlungen alles verstehen, was ausgeht von irgend einer Fähigkeit, die mit seinen Händen verknüpft ist; zweitens die Sprache und drittens die Gedanken. Alles, was der Mensch vollbringt in dem Sinne, das wirkt im Karma mit an seinen nächsten irdischen Dasein. Was wir sprechen, geht nicht allein nur uns an, sondern eine Gruppe von Menschen, die dieselbe Sprache hat, und das wirkt an dem Karma der Gruppe oder Rasse. In den Worten liegt eine grössere Verantwortung als in den blossen Taten, denn wir formen damit einen nächsten Volkstamm. Was wir denken, wirkt sogar nach bei der Umgestaltung der Erde. Daher unterscheiden wir drei Stufen:

1. Das Handeln der Menschen ist individuell, ausser den Handlungen, die im Menschen aus dem Nichts heraus entspringen.
2. Der Mensch kann nicht für sich selbst allein sprechen. Die Worte gehen eine Gruppe von Menschen an.
3. die Gedanken gehen die ganze Menschheit an. Das hat eine andere Sache im Gefolge. Wenn wir handeln für uns selbst, stehen wir hinter den Handlungen ganz allein. Wenn wir sprechen, sind wir in den Worten nicht ganz allein. Hinter unseren Worten wirkt eine geistige Wesenheit mit. Die steht daheim hinter uns. So wahr ist, dass unsere Worte, die wir aussprechen, (eingreifen in den Leib eines geistigen Wesens, das in der Materie inkarniert ist), sich ganz genau abbilden in Akasha, so wahr ist es, dass wir mit jedem Worte, das wir aussprechen, eingreifen in den Leib eines geistigen Wesens, das in der Materie inkarniert ist, in die unsere Worte hineingehen. Das müssen wir in unserer Empfindung aufrechnen. Darum müssen wir unsere Worte so sehr in Acht nehmen. Was wir denken, ist offenbar ganz in uns, dennoch wirken Wesen geistiger Art in unserem Gedanken mit, Wesen höherer und bedeutsamerer Art als in unserer Sprache.

In diesen Dingen liegt mehr als eine ganze Weltgeschichte. Da durch werden manche Dinge erklärlich. Betrachten wir einen Gedanken in uns. Hinter diesem Gedanken steht eine geistige Wesenheit. Wenn wir uns eingeschlossen denken von allen Seiten von einem Leibe, so ist der Gedanke nur ein Ausdruck des Leibes der geistigen Wesenheit, die in uns hineinwirkt. Jedesmal wenn ein Gedanke durch unsere Seele zückt, ist das ein Abdruck, eine Art Fussspur. Wenn wir über feuchten Boden gehen, hinterlassen wir Fussspuren. So ist der Gedanke der Abdruck eines höheren, geistigen Wesenheit. Die ist an demselben

Stoffe gebildet, aus dem der Gedanke besteht. Der Gedanke kann uns dadurch der Abdruck einer höheren Wesenheit werden, dass die höhere Wesenheit eines Körpers aus demselben Stoff hat aus dem unsere Gedanken gebildet sind. Wenn sich unser Fuss in der feuchten Erde abdrückt, so ist der Abdruck ein negatives Gegenbild unseres Fusses. So ist es auch mit unserm Gedanken. In der höheren geistigen Welt gibt es für jeden Gedanken das Gegenbild. Bild und Gegenbild sind so ineinander gefügt wie etwa Siegel und Petschaft. Der Stoff ist die höhere, geistige Wesenheit. Es entspricht in unserm Bild dem Petschaft. Das ist die geistige Intuition. Der Abdruck nennt man den abstrakten Gedanken. Man kann sagen, wenn man denkt: Ich fühle die Fussspuren dessen, was in den höheren Welten geschieht. Im Hinblick auf diese Tatsache wird in religiösen Schriften der Ausdruck "Siegel" gebraucht. Es entspricht der Wirklichkeit (Offenbarung Johannis).

Auch weil ein höheres Wesen mit in unserm Worten wirkt, ist jedes Wort ein Siegelabdruck. Man nennt das Wortbild bei den Mystikern Imagination. So haben wir drei Stufen des Gedanklichen: das Intuitive, die Imagination, der abstrakte Gedanke. Wenn der Mensch sich weiter entwickelt, wenn der abstrakte Gedanke selbst sich entwickelt zum Stief der Wesenheiten, die mitwirken wenn gesprochen wird, dann ist der Mensch ein Chéla. Meister sein, heisst: zum äusseren Leibe derjenigen Stoff haben, den die Wesenheiten haben, die in unserm Gedanken mitwirken. Deshalb haben die grossen Religionslehrer in früheren Zeiten bildlich gesprochen, dass die Imagination gibt das Bild, nicht den abstrakten Gedanken. In allen Religionen wird in Bildern gesprochen. Das Bild ist für den Menschen zunächst das Untergeordnete, aber wenn der Mensch versteht, aus jedem Gedanken wieder ein Bild selbst zu machen, dann ist er auf einer höheren Stufe angelangt. Dies ist die Vorbedingung zu einer ganz neuen Art von Wahrnehmung. Tatsächlich kommt es darauf an, dass der Mensch sich dazu entwickelt, nicht in dem bloß Abstrakten zu denken, sondern seine Gedanken jedesmal in Bildern haben. Der Mensch formt in der Regel blosser Gedanken. Der sich höher entwickelnde Mensch muss in Bildern denken, das heisst: imaginieren. Schon im Ausdruck liegt, um was es sich handelt. Durch eine gewisse Macht einer Sache etwas einprägen. (Imaginieren) In der Phantasie beim Künstler finden wir ein ganz schwaches Abbild von der Imagination. Wenn nämlich der Mensch, der sich

höher entwickelt, spricht, wieder bei besonderen Anlässen bei seinen Worten vernichten, das Gegenbild vor sich zu haben, das Imago. Daher die grossen, gewaltigen Bilder in den religiösen Schriften. Wer sich aufschwingt zu diesen Erzeugnissen von Bildern, der ist so weit das er die Stufe erreicht hat der geistigen Wesenheiten, die Rassen-schaffend sind. Diejenigen, welche nicht nur Bilder in sich entwickelt, sondern Intuitionen, der ist nicht nur Rassen-schaffend, sondern er wirkt schaffend an dem nächsten Planetenstufen Dasein. Der schafft aus dem Nirwana heraus. In den Bildern wird uadklüger, was dann auf der Erde verwirklicht, aber was aus der Intuitionsecke aufsteht, der schafft aus dem, was nirgend verwirklicht ist.

Das ist der Begriff der Apokalypse; was erst in der Zukunft wirklich sein wird, das kann man nur schaffen aus der Intuition heraus. Durch das abstrakte Denken schafft man ein Abbild von dem, was da ist. Bei der Imagination lässt der Mensch sich befrüchten von dem gestaltenden Geist in seinem Innern. Der Imagination entsprechen verborgene Wirklichkeiten, die durch Befruchtung höherer, geistiger Wesenheiten entstanden sind. Dann kann man auf dem Astralraum diese höheren geistigen Wesenheiten sehen. Die Vorbedingung dafür ist, eine Sprache zu entwickeln, die nicht der Ausdruck abstrakter Gedanken ist, sondern der Ausdruck von Bildern. Medien sprengen sich auch in Imaginationen aus, in Bildern und Symbolen, aber unbewusst. Hinter ihnen gestaltet der Geist die Symbole. Der Chela macht das bewusst, aber auch nicht willkürlich. Er lässt sich vom Geist befrüchten dabei. Genau ebenso, wie auf diese Art der Mensch sich erhebt zum Schaffen von Bildern und Intuitionen, ebenso hat vor seinem Dasein die äussere Welt gewirkt und zwar so, dass in allem, was mineralische Wesenheit ihm umher ist, also rein physische Natur, als schaffende Kräfte Intuitionen wirken. Der Kristall ist äusserlich, wie er sich den Sinnen zeigt, ist aber geschaffen worden durch Intuitionen. Hinter der ganzen physischen Welt liegt ein Kosmos von Intuitionen und geistigen Wesen, der Planetengeist, der die Intuitionen hervorbringt. - Hinter aller Sprache wirkt der Rassegeist mit. In allem Lebendigen wirkt dieselbe Stufe von Geist mit. Hinter allen Pflanzen wirkt die Imagination. Die gestaltete Pflanze kommt aus der Imagination, und hinter ihr steht eine geistige Wesenheit.

Alles Bewusste und Empfindende ist aus dem Gedanken selbst entsanden.

Man sieht das ganze Universum an als ein Physisches, Erde, Sonne, Mond und die Milchstrasse etc. Hinter ihnen steht ein grosser intuitiver Geist. Es ist derselbe Geist, der sich ausdrückt in unseren Handlungen. Der steht auch hinter dem ganzen Universum. Das Christentum nennt ihn den Vater. Weil er so wenig bekannt ist, wieder der unbekanntere Gott genannt, auch der 1. Logos in der theosophischen Literatur. Hinter allem Lebendigen steht der Geist der Imagination, derselbe Geist steht auch hinter unserer Sprache; er ist das Wort. Damit meint man etwas ganz Genaueres, Wirkliches. Derselbe Geist ist hinter jedem unserer Worte und als mit Recht das Wort genannt, im eigentlichen heisst er der Sohn des Christus. Das ist, was in allem Leben als Imagination lebt. Dann kommen wir herauf zu dem, was bewusster ist, was irgend einen Grad von Bewusstseins hat zu dem Tierischen und dem, was im Menschen tierisch ist. Das kann man fassen mit Gedanken. Da hat jeder in sich. Was im Tier vorgeht, geht zu nächst in ihm selbst vor das abstrakte Bewusstsein. Alles Bewusstsein der Welt lebt auch im Menschen. In sich nennt es den Mensch "Geist". Wofern es draussen in der Natur schafft, nennt es "heiliger Geist". Das ist, was allem Empfinden und Bewusstsein zu Grunde liegt.

Krankheit geht es nur in Sondern. Der Geist kann an sich nicht krank sein, sondern nur, wenn er inkarniert ist in den äußeren Körper. Das Wort heilig bedeutet heil sein; es drückt aus, dass der Geist, der draussen in die Welt durchfließt, gesund ist. Der heilige Geist ist nichts anderes als der durch den durchgesandte Geist. Daher der, der sich mit dem Hl. Geist wirklich vereinigt, die Kraft des Heilens erhält. Sie müssen zu ihm haben mit dem die Welt durchfließende heilige Geist. Das ist der Geist der wirkt von Mensch zu Mensch als wirklicher Heiler.

Sehen wir hinaus auf den physischen Plan, da haben wir zu nächst das, was wir nach den Sinnen wahrnehmen. Dahinter ist der grosse intuitive Geist. Alles physisch vorhandene hat dieser Geist gemacht, alles, was in der reinen Form lebt. Hinter dem steht der Vatergeist, der 1. Logos. Dadurch, dass wir das anschauen, verändern wir es nicht, aber es in uns geht eine Veränderung vor. Wenn wir handeln, verändern wir nicht nur, was draussen in der Welt ist, sondern auch die Kräfte, die draussen in der Welt stecken. In dem Augenblick schaffen

wir eine Veränderung auf dem physischen Plan. Hinter den Veränderungen liegt auch die Veränderung der Grundkräfte, dessen, was dem 1. Logos entspricht; das beeinflussen wir mit unseren Handlungen. Das bleibt; es ist da; es kann nicht wieder vergehen, mussen, wenn es von derselben Kraft vernichtet wird, die es hervorgerufen hat. In den großen Weltkrisen wird eine Veränderung hervorgerufen durch unsere Handlungen. Diese Veränderung erfasst man als Karma. Das, was den Menschen von den physischen Dingen in die Welt zieht, nennt man, wenn man auf das Karma sieht, Rupa, Rupa nennt man es aus dem Grunde, weil es in Rupa vollbracht ist (durch den Körper sein Äusseres.) Wir schaffen da in Leibe, in Rupa, wenn wir auf die äusseren Funktionen wirken. - Das zweite, wo heute der Mensch noch nicht so selbständig ist, sondern auf ein anderes Geiſt wirkt das ist die Rede. Damit wirken wir Einwirkungen in der Welt, hinter der nicht bloß das Physische, sondern das Leben. In der Welt des Lebens bleiben die Imaginationen von dem zurück, wovon wir sprechen, bildende Kräfte, die neue Rassen schaffen. Unsere jetzige Rasse ist aus dem geschaffen, was hinter dem Worte früherer Rassen steckt. Das ist hintergeblieben in unsere Rasse. Ausserdem kommt alles in Betracht, was überhaupt eine Imagination ist. Dies zeigt uns, dass wir mit unsern Worten Einwirkungen hervorrufen im Reich des Sines im Reich des 2. Logos. Diese kommen zurück als der Kollektivkarma der ganzen Rasse. Denn wir schaffen das Wort nicht allein; der Geist der Rasse wirkt mit. Der Rassegeist wirkt mit in dem Gefühl des Menschen, durchsicht die ganze Gefühlswelt. Da klingt auch, was der Mensch mit einer Gruppe gemeinschaftlich hat. Was in einem viel breiteren Sinne auf das Karma wirkt, ist das Gefühl: Vedana, also 1. Rupa = die Leiblichkeit, 2. Vedana = das Gefühl.

Für denjenigen Menschen, der noch Revi Chela geworden ist, ist das Gefühl etwas sehr Wichtiges, bei der Wahrnehmung des 2. Logos und bei alledem, was lebendig ist. Die Wissenschaft will das Tier und die Pflanze ohne das Leben betrachten. Der Mensch ist noch nicht weiter, als dass er das Leben mit dem Gefühl begreifen kann. Erst das imaginative Verstehen befähigt ihn, ins Leben hinein zu schauen. Dem Gedanken entspricht in der Umwelt alles, was Empfindung, Bewusstheit hat. Das wird behauptet und steht in der Welt in physischen Raum wahrzunehmen, als ein farbiges und tönendes Welt, ist möglich, weil wir in uns den Gedanken ausbildeten können. Wissenschaft

die Wahrnehmung. Darüber denken wir nach. Es wäre die grösste Torheit von dem Manne, wenn er sich Gedanken über die Wahrnehmung bilden wollte, wenn keine Gedanken darin wären. Denn wären Gedanken bloss Illusionen, wenn nicht die Wahrnehmung zu Stande gekommen wäre durch Gedanken. Was die Kombination der Wahrnehmung ergibt, ist, dass die Wahrnehmung zuerst aufgebaut ist durch Gedanken, die wir heraus-schälen. Die Naturgesetze sind nicht anders als Gedanken, der heilige Geist ist es. Die Wahrnehmung ist die Grenze zwischen beiden, dem Geiste draussen und dem Geiste drinnen. So können wir mit einem Gedanken, den wir haben, nicht wirken auf das Leben, aber auf alles Bemusste was draussen selbst Gedanken ist. In allen den geistigen Wesenheiten, die das Bewusstsein hervorgebracht haben, lassen wir Spuren zurück durch den Gedanken. Was der Mensch auf Grund der Wahrnehmungen an Gedanken ausbildet und das was er zu Gedanken macht, hat wieder seine Wirkung anfallen, was die Wahrnehmung eben möglich macht. Wir überheben daher von 3. Wahrnehmung der Samyra, was als drittes auf das Karma wirkt.

Durch alle Handlungen rufen wir Gegenhandlungen draussen hervor: Rupa. Durch alle Worte greifen wir ein draussen in die Welt des schaffenden Gefühle, um damit Gegengefühle in uns zu pflanzen. Vedana. Mit dem, was wir über die Wahrnehmungen denken, greifen wir ein in die ganze Welt des Gedanken draussen. Samyra. - Das, was wir in uns herum wahrnehmen, wird nicht mehr rein, wenn wir wieder aufsteigen auf der Erde. Daher wird auf die künftige Inkarnation alles was wir über die Wahrnehmungswelt denken, gar keine Einflüsse ausüben können. Nur in dieser Inkarnation wird es eine Karmabildende Kraft haben. Der Gedanke wirkt auf unseren jetzigen Charakter. - Was aus dem Gefühl heraus entspringt, das, was mit unserer Umgebung wesentlich zu sein hat, was in die Welt der Imagination hineinragt, das kommt uns zurück in der nächstfolgenden Inkarnation, sodass es in uns selbst aufsteigt als Neigungen und ausser uns als Gelegenheiten. Durch die Neigungen führt man also die Gelegenheiten der Welt herbei, die das Schicksal bilden. (Neigungen die Karma veranlassen sind.) Die Gedanken formen den Charakter. Die Neigungen führen Karma die Gelegenheiten herbei. Die Handlungen führen das ausser Schicksal herbei; die geringen leiblichen Umstände, unter denen der Mensch geboren wird. Was wir mit unserer

Leiblichkeit wirklich empfinden, das ist immer wirkliches Schicksal; das Kommt aus Kunstfrucht
 Der Mensch kann bewusst sein Neigungen schaffen für künftige Inkarnationen, wenn
 er sich jetzt zur Imagination ausschwingt. Darin liegt das Geheimnis, wie die grossen
 Religionsstifter gewirkt haben über ihre Zeit hinaus. Die Bilder, die sie den Menschen
 gegeben haben haben angebrocht Neigungen für folgende Inkarnationen. Jedes Bild, das
 sie in die Seele senken, wirkt in der ganzen künftigen Gefühlswelt des Menschen hervor,
 entweder bekräftigt der Mensch solche Imaginationsen, oder er bekommt sie von
 einem Führen. Wir selbst haben sie, wenn wir unser ganzes Gefühlsleben in die Hand
 genommen haben. Das ist beim Chela da Fall. Er fühlt so, wie er sich vorurteilt.
 Für die übrige Menschheit wird gesorgt durch die Religionsstifter. Die Religion kann
 untergehen, denn sie lebt in den Neigungen auf. Heute kommen die Neigungen
 heran die in 13. u. 14. Jahrhundert der Menschheit eingepflanzt worden sind.

Es ist wichtig, dass nicht die materialistischen Bilder in den Menschenleben
 Platz greifen, denn die würden die Menschen in der zu künftigen Zeit mit den
 bräutlichen Neigungen ausstatten, die bloß auf die Sinnenwelt gerichtet
 sind. Die jüngeren Begründer sind Wäpfe leben in Menschen, die aus der Imagi-
 nation hervorgehen. Das ist sein Begehren = Sanskaras. Alles das, was intuitiv
 in Menschen ist, die grossen Impulse, die sie empfangen von den höchsten Eingeweihten,
 die sind eigentlich, was das Tabackkreuz überwindet. Was sich zu dem eigentlichen
 Intuitionen erhebt, der dringt durch die physische Welt zu dem Natanzicht empvor. Was
 intuitives Erkennen hat, der kann wirken auf das tabackliche Kreuz. Er folgt
 an sein Kreuz bewusst erzugspähen. Dem gewöhnlichen Menschen erscheinen
 nur die Wesen als ähuliche, die auch bewusst sind. Kommt er zu Imagination, so
 wird ihm das Leben verständlich; Kommt er zu Intuition, so kann er undingen
 bei zu dem intuitiven Prägen. So viel der Mensch wirken kann auf sein Karma, so
 viel muss er selbst haben an Intuitionen, die er weiss solche von den Eingeweihten
 haben als die grossen Pflichtgebote. Vijnana nennt man das Bewusstsein, was
 notwendig ist zur Überwindung des Karma. Man denke sich den Menschen lebend, han-
 delnd, lebend. Wir denken uns ihn, wie er jetzt ist, gestorben, fort. Aber es ist etwas von
 ihm da in dieser Welt, was er hineingewoben hat in diese Welt. Das sind Rupa, Vi-
dana, Samyama, Sanskaras und Vijnana. Diese 5 Dinge sind sein Karma, das pa-